

# Beratung gegen die Terrorgefahr

## Das Karlsruher Unternehmen OSD Schäfer hilft, Anschläge mit Paketbomben zu verhindern

Von unserem Redaktionsmitglied  
Florian Konrad

**Karlsruhe.** 11. September 2001, die Terroranschläge in den USA. Wer mit Sicherheitsexperten spricht, kommt an diesem Thema nicht vorbei. „Kein Ereignis hat unsere Sichtweise derart nachhaltig beeinträchtigt“, sagt Jens Makswit, der seit diesem Oktober die neue Abteilung für Luft- und LogistikSicherheit bei OSD Schäfer leitet.

Makswit weiß, wovon er spricht. Vor seinem Wechsel zum Karlsruher Sicherheitsdienstleister war der 43-Jährige auch für das Luftfahrt-Bundesamt tätig und baute dort nach jenem 11. September die Kooperation von Flughafenbetreibern, Luftfahrtunternehmen und der Luftfahrtbehörde mit auf. In seiner neuen Funktion bei OSD Schäfer berät und schult Makswit nun Industrieunternehmen, die ihre Waren per Luftfracht versenden. Ziel ist es dabei, den Status „Bekannter Versender“ zu erhalten beziehungsweise zu bewahren. Dieser bringt mehrere Vorteile: Zum einen eine schnellere Abwicklung und somit eine Kostenersparnis, zum anderen einen Image-Gewinn. Ein interessanter Fakt in diesem Zusammenhang: 50 Prozent der gesamten Luftfracht wird laut Makswit auf Passagierflügen transportiert. „Unter dem Flugzeugsitz“ ist also meist weitaus mehr verstaut als nur das Gepäck der Passagiere. Umso wichtiger sei es, die Luftfracht sicher zu machen. „Das fängt nicht erst am Flughafen, sondern bereits beim Hersteller an“, erklärt Makswit. Die Bedeutung solcher Sicherheitsdienstleistungen zeigen auch die aktuell verurteilten Anschläge mit Paketbomben.

Zielgruppe von OSD Schäfer sind vor allem mittelständische Betriebe, die den Status „Bekannter Versender“ spätestens 2013 vorweisen müssen. Entsprechend hoch sei die Nachfrage,



UM DIE SICHERHEIT der Luftfracht kümmert sich das Karlsruher Unternehmen OSD Schäfer. Ein wichtiges Thema, denn 50 Prozent der Luftfracht werden auf Passagierflügen transportiert. Foto: dpa

bei vielen Kunden beste Handlungsbedarf. „Die Sicherheitslage hat sich in den vergangenen Jahren verschärft. Die Grenzen innerhalb der EU sind gefallen, auch der Mittelstand orientiert sich immer stärker international. Immer mehr Güter gehen per Luftfracht raus“, sagt Geschäftsführer Ulrich Schäfer, dessen

Vater das Unternehmen 1979 gründete. Erstes Projekt war damals der Werksschutz im Forschungszentrum in Eggenstein-Leopoldsdorf, wo OSD Schäfer auch heute noch einen Kunden betreut.

Neben dem Karlsruher Sitz unterhält das Unternehmen insgesamt 23 Standorte. Im Ver-

breitungsgebiet dieser Zeitung ist OSD Schäfer außerdem in Bühl, Pforzheim und Philippsburg vertreten.

Neben der Luft- und Luftfrachtsicherheit ist OSD Schäfer unter anderem in den Bereichen Automobil- und Zulieferindustrie, Chemische Industrie, Geheimschutz sowie Luft- und Raumfahrt aktiv. Als Beispiel aus dem Leistungskatalog nennt Schäfer die Absicherung von Prototypen eines großen Autobauers, in anderen Unternehmen stelle OSD Schäfer die komplette Werksfeuerwehr.

Der Sicherheitsdienstleister zählt nach einer aktuellen Statistik des Bundesverbandes Deutscher Wach- und Sicherheitsunterneh-

### Keine „Gewinner“ der Terrorattacken

men (BDWS) zu den Top 20 seiner Branche in Deutschland. Die wachsenden Umsatzzahlen (2009: 30,7 Millionen Euro) in den vergangenen Jahren wirkten sich auch auf die Anzahl der Mitarbeiter aus: Waren im Jahr 2000 noch rund 200 für OSD Schäfer tätig, so sind es inzwischen über 750. Und die Tendenz ist weiterhin steigend.

Trotzdem: Als „Gewinner“ des 11. September sehen sich Schäfer und Makswit freilich nicht. Zwar seien in Folge der Terrorattacken die rechtlichen Rahmenbedingungen verschärft worden – wie übrigens auch schon nach dem Lockerbie-Anschlag im Dezember 1988. Dennoch verzeichnete OSD Schäfer keinen unmittelbaren Gewinnsprung. Vielmehr begrüßt Schäfer die Entwicklung, wonach sowohl das allgemeine Sicherheitsbewusstsein als auch die Qualitätsanforderungen in der Branche gestiegen seien. „Sicherheit gewinnt an Bedeutung“, stellt er abschließend fest.

## Auftrieb für Fluglinien

**Berlin/Dublin** (dpa). Deutschlands zweitgrößte Fluggesellschaft Air Berlin muss trotz eines stärkeren Sommergeschäfts weiter um Flughöhe kämpfen. Im dritten Quartal verbesserte sich der Gewinn unter dem Strich auf 135,9 Millionen Euro nach 96,2 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum, wie das Unternehmen mitteilte. Die Verluste des ersten Halbjahres konnte die Airline damit jedoch nicht ausgleichen. Das Netto-Ergebnis lag nach den ersten neun Monaten dieses Jahres mit 14,6 Millionen Euro im Minus. Ein Jahr zuvor hatte Air Berlin nach neun Monaten noch einen Überschuss von 13,8 Millionen Euro verbucht. Angesichts einer stärkeren Nachfrage legte der Umsatz von Juli bis September nach vorläufigen Berechnungen auf 1,241 Milliarden Euro zu. Enthalten sind die im vergangenen Herbst hinzugekommenen Städteflüge der Tui-Fluglinie Tuifly und die neue österreichische Tochter Niki. Im dritten Quartal 2009 hatte Air Berlin 974 Millionen Euro Umsatz erzielt. In den ersten neun Monaten 2010 summierte sich der Umsatz auf 2,809 (Vorjahr: 2,47) Milliarden Euro.

Europas größter Billigflieger Ryanair hat unterdessen seinen Gewinn im ersten Geschäftshalbjahr dank anziehender Nachfrage und höherer Ticketpreise deutlich gesteigert. Der Gewinn kletterte unter dem Strich zwischen April und September um 13,5 Prozent auf 424 Millionen Euro, wie das irische Unternehmen mitteilte. Der Umsatz legte um 23 Prozent auf 2,2 Milliarden Euro zu. Für das Gesamtjahr (bis 31. März) schraubte Ryanair-Chef Michael O'Leary die Gewinnerwartungen nach oben.